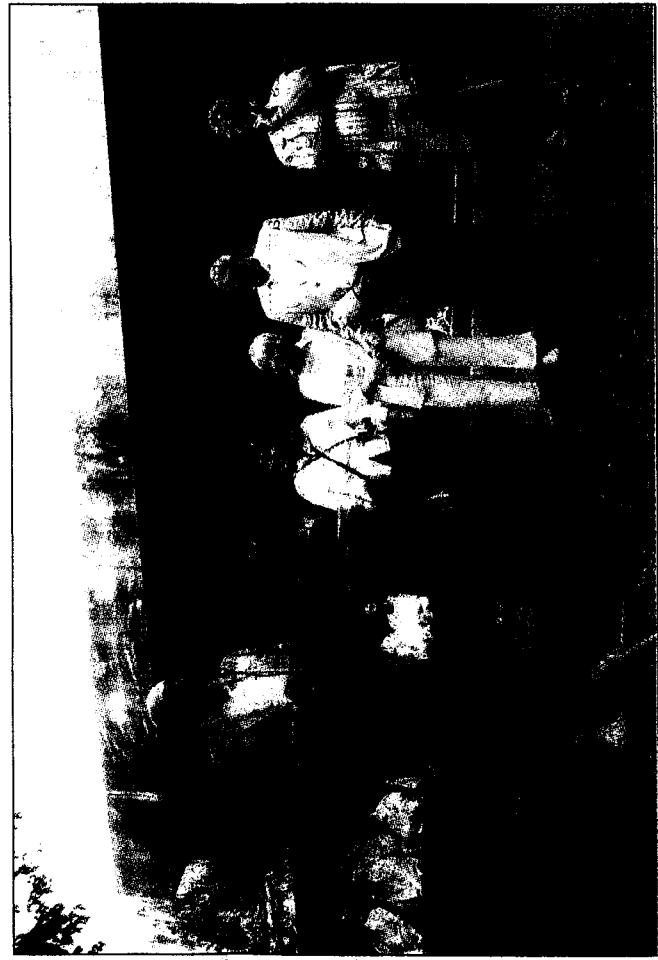


# Die Großfamilie sitzt jetzt an einem Tisch

Und hat ein Dach über dem Kopf: Generationen, Kulturen und Initiativen sollen im Mehrgenerationenhaus ein Zuhause finden

Weinheim. (keke) Die Kinder heißen „Griffbereit“, „Rucksack“, „Leihoma und Leihopa“ oder auch „Lern- und Freizeitpatte“. Am Wochenende wurde das ein-zige Mehrgenerationenhaus des Rhein-Neckar-Kreises in der Weststadt eröffnet. Jetzt hat die vom Stadtjugendring und an-deren Trägern unterstützte „Großfamilie der Generationen, Kulturen und Grup-pen unterschiedlicher Herkunft“ nicht nur ein stabiles Fundament und ein soli-des Dach über dem Kopf.

„Sie sitzt jetzt auch an einem gemein-samen Tisch“, enthüllte Oberbürgermeis-ter Heiner Bernhard mit Elke Weitenkopf aus dem Führungsteam des Mehrgenera-tionenhauses symbolisch das Schild, das künftig das Gebäude ziert. Er vertraut da-rauf, dass aus dem vom Bundesfamilien-ministerium mit jährlich 40 000 Euro ge-füllten Topf „noch lange alle Familienmit-glieder satt werden können“. In der West-stadt bestünden seit langem gewachsene Strukturen einer vorbildlichen sozialen Arbeit. Aber: „Es gibt auch kulturelle und soziale Unterschiede, mit denen die neue Mutter achtsam umgehen muss“. Deshalb werde es auch keine Familie wer-den, die eine heile Welt vorspiegeln: „Hier wird es wie im echten Leben sein. Und echte Mütter (und Väter) haben es selten leicht“. Deshalb sei es auch rich-



„Hier wird es wie im echten Leben sein“; Oberbürgermeister Heiner Bernhard weihte das Mehrgenerationenhaus in der Weststadt ein. Foto: Kreutzer

tig, das Einrichtungen der Stadt und des Stadtjugendrings die Leitung des Hauses in den Händen hielten. Die aus einem Ju-gendhaus entstandene „Begegnungsstät-te West“ und die Kindertagesstätte „Kuh-

nisatorischen Überbau bildet unter Feder-führung von Ulrike Süß die Einrichtung „Integration Central“. Diese wiederum weiß die Freudenberg Stiftung hinter sich. Darüber hinaus arbeitet Süß in ei-nem Netzwerk mit der Gleichstellungsbe-auftragten, Elisabeth „Bammert, dem Stadtseniorenrat und der Agenda Grup-pe „Tauschring“.

„Das Mehrgenerationenhaus baut auf gewachsenen Strukturen auf und stellt ein Domizil dar, in dem junge und ältere Menschen gemeinsam ihre Freizeit ver-bringen“. Weitenkopf verwies auf die hier schon seit längerem versammelten Body Builder, Breakdancer, Trommler, Hip-Hop-, Flamenco- und Folkloretänze-rinnen. Das Zusammentreffen der Gene-rationen lasse zugleich neue Strukturen entstehen: Auf natürliche Weise übe sich jeder im Umgang mit Toleranz, Akzep-tanz und sozialem Miteinander. Auf jeder Brücke, die man gemeinsam baue, und aus jeder Begegnung heraus könne so Neues entstehen. „Das ist etwas, das wir uns wünschen und auf das wir hinarbei-ten werden“. Weitenkopf gab die Bühne frei für das Programm mit dem Theater „PassParTu“, arabischen und afrikani-schen Trommlern sowie das von Frauen der türkisch-islamischen Gemeinde zube-reitete Büffet.